

Gute Gedanken nicht nur für Trauernde



Rückblick und Ausblick

**Eine Sillianer-Geschichte vom Leben geschrieben ... hier erzählt:
Wenn schöne Tage zu Ende gehen**

Angesichts der zurückliegenden Wochen in den Bergen, holt einen doch der Alltag schnell wieder ein: Die Koffer sind kaum ausgepackt, Taschen stehen herum, die noch nicht wieder an ihren Platz gebracht wurden. Die Waschmaschine läuft und die Wäsche, die zum Bügeln gebracht werden muss, liegt im Korb bereit, da stellt man fest, dass die Telefonanlage nicht mehr geht und ein guter Geist aus dem Dorf gleich am Anreisetag mit einem Ersatzgerät aushilft und damit die Erreichbarkeit wieder herstellt. Was bleibt von dem, was man an schönen Bildern und Eindrücken in Erinnerung hat, wenn der Montag gleich mit Telefonaten und Mails gefüllt ist?

Wie ein Schaukel kommt einem der Alltag vor! Innerlich ist man noch an den schönen Orten, wo man auf den Bergen war, und äußerlich hat einen der Alltag gleich wieder in die Tiefen des Tales geholt.

Wie gehe ich um mit solchen Schaukelpartien? Im Grund liegt es an mir, ob ich mich abstoße vom Boden, um wieder in die Höhen der Erinnerungen zu kommen.

Es braucht ein Gegengewicht für den Sog nach unten.

Das gilt auch für die Trauer. Sie braucht immer einen Ausgleich, ein Gegengewicht, oder – wie auf der Schaukel - ein Gegenüber.

Es braucht Menschen, die einen an das Schöne erinnern. Erinnerung hält lebendig. Sie kann zum Ausblick verhelfen, der aus der Vergangenheit hilft, in die Zukunft zu kommen.

Die Schaukelpartien des Lebens lassen sich nicht vermeiden, aber man kann sie nutzen, um dem Leben Schwung zu geben.

Was für die zurückliegende Zeit in Urlaub und Zeiten der Ruhe gilt, kann für den Trauernden den Ausblick auf die Zukunft verhelfen.

Am Ende liegt es an einem selbst, was von dem aus der Vergangenheit bleibt für die Zukunft.

Kinder machen es vor: Sie leben ganz und gar, auf der Höhe und kosten zugleich auch die Tiefe aus. Sie leben in der Vergangenheit, in ihrer Phantasie und können daraus den Schwung für die Zukunft nutzen.

Tun wir es ihnen gleich und schaukeln genussvoll.



In guter Erinnerung behalten



An einem Rastplatz unterhalb des Großglockners ist diese Gedenktafel zu finden: Es ist der Ort, an dem ein junger Menschen aufgrund einer gescheiterten Liebe sein Leben beendet hat.

Entscheidend ist, dass die Eltern ihn in „Guter Erinnerung behalten“.

Die Entscheidung eines Menschen, aus dem Leben zu gehen, egal warum, fällt schwer.

Was bleiben kann sind Schuldgefühle und Vorwürfe. Beides hilft wenig zum Weiterleben.

Was bleibt sind die guten Erinnerungen. Der Tod wird dadurch erträglich, aber es ist mehr was bleibt.

Zu allen Zeiten haben Menschen an ein Weiterleben nach dem Tod geglaubt.

Nicht nur die Erinnerungen sind es, die bei den Lebenden den Toten weiterleben lassen, sondern auch der Glaube und die Hoffnung, dass unabhängig von Lebenden und deren Erinnerung, der Tote ein Weiterleben hat, außerhalb von Raum und Zeit in einer Wirklichkeit, die wir uns so nicht vorstellen können.

Deshalb sind oftmals die Orte wichtig, wo Menschen diese Wirklichkeit verlassen haben, freiwillig, ungewollt oder plötzlich. Sie werden zu „heiligen Orten“, deren Gedenken sich irgendwie ausdrückt.

Das zeigt sich auch an den solidarischen Blumen und Kerzen, die an Orten angesteckt werden, wo Menschen zu Tode kamen.

Es ist eine Form von gemeinschaftlichem, kollektiven Erinnern.

Sie zu pflegen und zu ermöglichen, gehört zum Kulturgut der Menschheit.

Geben wir ihnen Raum und einen Platz im Leben.

(Gott) Möge die Erinnerung den Menschen am Leben halten, der nicht mehr hier bei uns ist. (Amen)

Gute Gedanken nicht nur für Trauernde

Gedanken

Der Ort, wo Menschen diese Welt verlassen haben, ist der Ort, wo sie eingetreten sind in eine andere Wirklichkeit.

Aktionsgedanke

Schauen Sie sich einmal vorsichtig beim Autofahren um, wo es Kreuze am Wegesrand gibt, wo Menschen verunglückt sind.

Ich wünsche Ihnen einen guten Start in die Woche

Ihr

Werner Gutheil Pfr

Werner.Gutheil@trauern-warum-allein.de

Referat Trauerarbeit



Der Blick in die Weite wird oftmals durch das Kreuz versperrt. Der Blick in die Höhe wird gelegentlich durch das Kreuz angeleitet. Der Blick in den Himmel kommt nicht am Kreuzweg vorbei, denn der Tod gehört zum Leben. Das Sterben gehört zum Ende des Lebens. Der Himmel aber liegt dahinter, im Glauben der Menschheit, seit ihrem bestehen.